



Wie war mir doch die grüne Waldesnacht
 An deiner Seite, theures Herz, willkommen.
 Ich fühlte bald durch eine hohe Macht
 Mir alles Schwere von der Brust genommen.

Der Föhren Duft, der Buchen frischer Hauch,
 Die tiefe, lange Einsamkeit der Pfade,
 Und über uns des Himmels klares Aug' —
 Gewiß, es war ein rechter Tag der Gnade!

Und welch ein Wirken in dem kleinsten Raum,
 Wo wir verschwiegen, leise flüsternd, ruhten;
 Es war, als wollt' in einem bunten Traum
 Des Waldes Herz sich räthselhaft verbluten.

Das süße Lied der trauten Nachtigall,
 Der helle Ton der unbesorgten Grille,
 Die Bienen, Käfer, Falter — überall
 Das vollste Leben in der heil'gen Stille!

Wohin auch nur ein Sonnenschimmer fiel,
Erschlossen Blumen freudig sich dem Lichte;
So viele Tausend im verliebten Spiel,
Und aller Brautlied sang die alte Fichte.

Das Wald-Orakel auch blieb nicht zurück;
Doch ließen wir uns keine Antwort geben.
Wir fühlten Beide, daß in unserm Glück
Wir fortan lebten ein unendlich Leben.

Ludwig Bunt.



Erste Liebe.

Von den Sternen will ich lernen,
Die am Winterhimmel stehn,
Die im Nahen und im Fernen
Friedlich um einander gehn;
Wie sie kommen, wie sie kreisen,
Nie getrennt und nie vereint,
Wie so ganz in ew'gen Gleisen
All ihr Sein befangen scheint.

Daß ich so dich lieben lernte,
Friedlich nah und friedlich fern,
Du Geliebte, du Entfernte,
Meines Lebens schöner Stern!
Jeder Sinn nach dir gerichtet,
Jeder Blick in dich versenkt,
Alles Herz von dir gelichtet,
Aller Lauf durch dich gelenkt.

Doch kometengleich getrieben,
Raslos auf- und abgejagt,
Braust mein ungeläutert Lieben
Wie die Windsbraut durch die Nacht,
Bis es irrend gleich dem Blitze,
In mein Herz zurückgekehrt,
Sich in seiner eignen Hitze
Unbefriedigt selbst verzehrt.

Dingelstedt.

Verklärung.



Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonne, o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darin ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!